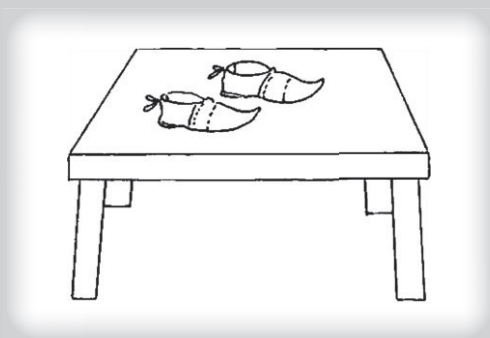


## Die Wichtelmänner

522 Wörter

nach den Gebrüdern Grimm

Es war einmal ein Schuster, der ohne eigene Schuld so arm geworden war, dass er nichts mehr hatte, als das Leder für ein einziges Paar Schuhe. Er schnitt am Abend das Leder für die Schuhe zurecht. Am nächsten Morgen wollte er es verarbeiten. Weil er ein gutes Gewissen hatte, legte er sich ruhig zu Bett und schlief ein.



Morgens wollte er sich an die Arbeit machen, doch er brauchte es nicht. Die beiden Schuhe standen bereits ganz fertig auf seinem Tisch. Er wunderte sich sehr. Er nahm die Schuhe in die Hand, um sie näher zu betrachten: Sie waren so sauber gearbeitet, dass kein Stich daran falsch war – ein wahres Meisterwerk.

Bald darauf trat auch schon ein Käufer in seine Werkstatt ein. Weil ihm die Schuhe so gut gefielen, bezahlte er einen guten Preis dafür. Der Schuster konnte von dem Geld Leder für zwei Paar Schuhe kaufen.

Er schnitt es wieder abends zu und wollte am nächsten Morgen an die Arbeit gehen. Als er aber aufstand, waren sie schon fertig gearbeitet. Wieder kamen Leute, die ihm so viel Geld gaben, dass er Leder für vier Paar Schuhe erstehen konnte. Auch die vier Paar fand er frühmorgens fertig.

So ging das immer weiter. Was der Schuster abends zuschnitt, das war am Morgen verarbeitet. Bis er wieder genügend Geld hatte und sogar ein reicher Mann war.

Eines Abends, als der Mann das Leder wieder zugeschnitten hatte, sprach er vor dem Schlafengehen zu seiner Frau: „Wie wär es, wenn wir heute Nacht aufblieben, um zu sehen, wer uns so hilfreiche Arbeit leistet?“

Die Frau war mit dem Vorschlag einverstanden. Sie versteckten sich in der Stubenecke, hinter den



Kleidern, die da aufgehängt waren. Als es Mitternacht war, kamen zwei kleine, niedliche nackte Männlein, setzten sich vor des Schusters Tisch, nahmen das zugeschnittene Leder und fingen an, mit ihren Fingerlein so schnell zu stechen, zu nähen, zu klopfen, dass der Schuster vor Verwunderung die Augen nicht abwenden konnte. Als alles zu Ende gebracht war und fertig auf dem Tische stand, sprangen sie schnell fort.

Am andern Morgen sprach die Frau: „Die kleinen Männer haben uns reich gemacht, wir müssten uns doch dankbar dafür zeigen. Sie laufen nackt herum, haben nichts am Leib und müssen frieren. Weißt du was? Ich will Hemdlein, Jacke, Weste und Höslein für sie nähen, auch jedem ein Paar Strümpfe stricken; mach du jedem ein Paar Schühlein dazu.“

Der Mann war einverstanden. Abends, als alles fertig war, legten sie die Geschenke statt dem Leder auf den Tisch und versteckten sich, um mit anzusehen, was die Männlein dazu sagen würden.

Um Mitternacht kamen sie und wollten sich gleich an die Arbeit machen. Als sie aber kein Leder, sondern die niedlichen Kleidungsstücke fanden, wunderten sie sich erst, zeigten dann aber eine gewaltige Freude. Mit der größten Geschwindigkeit zogen sie sich an, tanzten und sangen:

„Sind wir nicht Knaben glatt und fein?  
Was sollen wir länger Schuster sein!“

Dann hüpfen sie und sprangen über Stühle und Bänke. Endlich tanzten sie zur Tür hinaus. Von nun an kamen sie nicht wieder, dem Schuster aber ging es gut, solange er lebte, und es glückte ihm alles, was er unternahm.



## 03 Märchen auf typische Merkmale hin untersuchen

### Was sind eigentlich Märchen und woran erkennt man sie?

Märchen sind sehr alte Geschichten, die zuerst nur mündlich überliefert worden sind. Sie sind viele hundert Jahre nur erzählt und erst sehr viel später aufgeschrieben worden. Die bekanntesten Märchen in deutscher Sprache haben die Brüder Grimm – Jakob und Wilhelm – aufgeschrieben.

Viele Märchen beginnen mit den Worten „Es war einmal ...“, „Vor langer langer Zeit lebte einmal ...“ oder ähnlich.

Dort passieren oft wundersame Sachen, die es in Wirklichkeit nicht gibt. Es gibt Tiere und Dinge, die sprechen können, oder Märchenwesen wie Zauberer, Hexen und Feen, die Zauberkräfte besitzen oder etwas Besonderes können.

Wichtig für ein Märchen ist auch, dass Gegensätze aufeinandertreffen: Jemand der arm ist wird reich, jemand der gut ist besiegt einen Bösen, ...

Die Helden der Märchen müssen eine schwierige Aufgabe lösen, Prüfungen bestehen oder sich auf eine Wanderung begeben. Die Menschen sind sehr arm und es fehlt ihnen das Geld zum Leben oder sie geraten in Gefahr.

Viele Märchen erkennt man auch sofort an bestimmten Reimen oder Zauberformeln:

„Spieglein, Spieglein an der Wand ...“ oder

„Knusper, knusper, Knäuschen, wer knuspert an meinem Häuschen?“

Oft spielen auch die Märchenzahlen 3, 7 oder 13 eine wichtige Rolle: 7 Zwerge hinter den 7 Bergen, 3 Wünsche, ...

Am Ende gehen Märchen fast immer gut aus. Die Guten werden belohnt, die Bösen bestraft oder die scheinbar Dummen sind in Wirklichkeit doch klug und retten alle.

Deshalb enden Märchen in der Regel auch mit Worten wie:

„... und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.“ oder

„... und sie lebten lange und vergnügt, bis ans Ende ihrer Tage.“

### Merkmale eines Märchens

Märchen-  
anfang

Märchen-  
wesen

Besondere  
Dinge / Kräfte

Gegen-  
sätze

Aufgaben und  
Wege

Reime und  
Sprüche

Zahlen

Märchen-  
ende

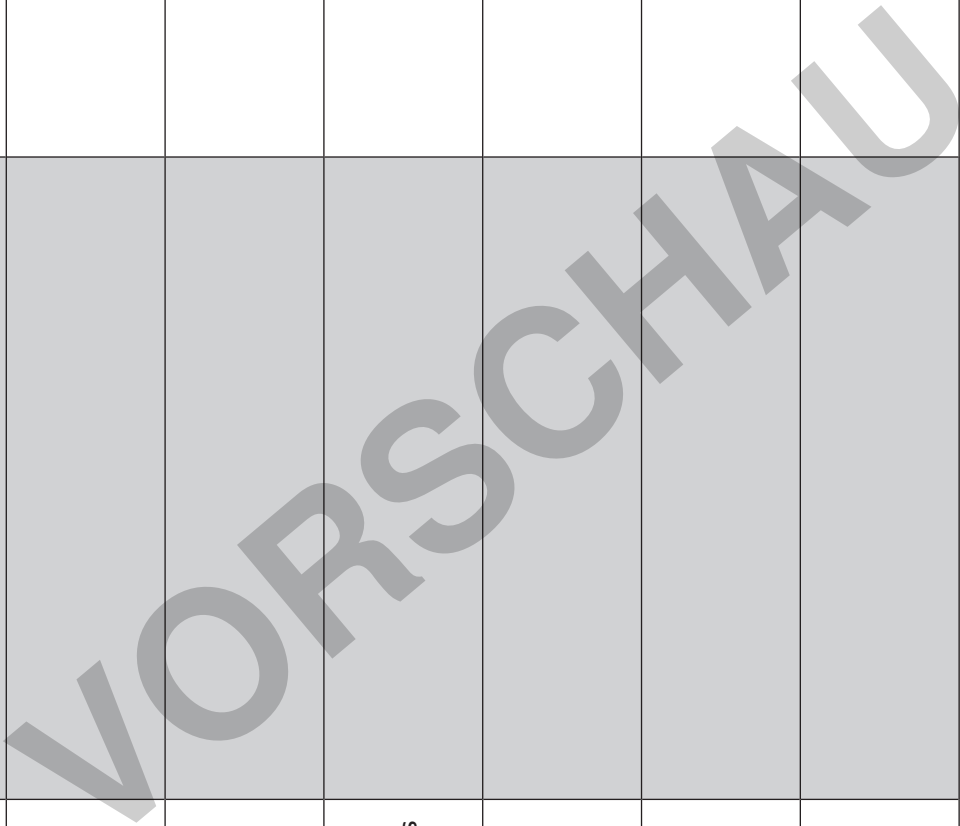


**Märchen-Checkliste**



Märchenforscher: \_\_\_\_\_

<b>Name des Märchens</b>	
<b>Märchenanfang</b> (Wie beginnt das Märchen?)	
<b>Märchenwesen</b>	
<b>besondere Dinge, übernatürliche Kräfte</b> (Was macht das Märchen märchenhaft: verzaubertes Schloss, goldener Schlüssel, verwunschene ...)	
<b>Gegensätze</b> (Welcher Gegensatz ist das Thema des Märchens: fleißig und faul,...)	
<b>Aufgaben Wege</b> (Wohin wandern sich die Märchenwesen auf eine Wanderung aus? Welche schwierigen Aufgaben gibt es zu lösen?)	
<b>Zaubersprüche</b> (Gibt es Sprüche, Zauberformeln oder Reime?)	
<b>Märchenzahlen</b> (Kommen die Zahlen 3, 7 oder 12 vor?)	
<b>Märchenende</b> (Gibt es einen typischen Schlusssatz?)	



zur Vollversion